

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnonch-Beise oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 P. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 139.

Samstag, den 30. November 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bau-Record.

Nachstehende, zu dem Neubau des König-Karl-Bades erforderlichen Bauarbeiten sollen im Wege der schriftlichen Submission veraccorziert werden.

Steinhauerarbeit d. h. Anlieferung von fertig bearbeiteten, weißen Werksteinen auf die Bahnstation Wildbad, veranschlagt zu rund 48 000 M.
Mauerarbeit 38 000 M.

Plan, Uebersicht und Accordsbedingungen liegen bei der Kgl. Bodinspektion in Wildbad zur Einsicht auf, die Offerte sind bis spätestens

14. Dezember 1889

mittags 2 Uhr

schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen ebendasselbst abzugeben, worauf deren unkundliche Eröffnung stattfinden wird, welcher die Submittenten anzuwohnen können. Unbekannte Liebhaber haben ihren Offerten amtlich beglaubigte Vermögens- u. Fähigkeitszeugnisse beizuschließen.

Die Bauleitung.

Wildbad.

Fahrnis-Versteigerung.

Im Auftrage des Jakob Wildbrett, Dampfbadbesizers, verkaufe ich in dessen Behausung am

Montag, den 2. Dezember ds. Js., nachmittags von 1 Uhr an

gegen Barzahlung:

5 Bettladen mit Koft, 2 Koffhaarmatrasen, 1 Wollmatrage, 4 Sopha, 6 Sessel, 3 Kommode, 2 Waschtische, 4 Nachttische, 3 Kästen, 2 Dvaltische, 2 Kleiderständer, 2 Küchekästen, 2 Bettdecken, 1 Unterbett, 3 Haipfel, 7 Kissen, 3 Plümeang, 2 Sophavorgänge, 5 Bettvorlagen, Tisch- und Bettteppiche, 1 Kinderwagen, 2 große kupf. Casserole und 2 pr. Vorhänge.
Den 28. Novbr. 1889.

Gustav Schmid.

Reines Leinöl

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Bankfonds 77 Millionen Mark. Versicherungsstand 306 Millionen Mark.

Die schönste Weihnachts-Gabe ist die, durch welche die Sorge für die Seinen über das Leben hinaus mittelst Versicherung des Lebens bethätigt wird.

Anträge nehmen die bekannten Agenten entgegen (Vertreter für Wildbad: Lehrer Epler.)

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.



Geschäft einschlagenden Arbeiten und sichere saubere und geschmackvolle Arbeit zu.

Einer geehrten Einwohnerschaft mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich mein Geschäft als

Gärtner

eröffnet habe und empfehle mich im Anfertigen von Bouquets und Kränzen, sowie in allen in mein Geschäft einschlagenden Arbeiten und sichere saubere und geschmackvolle Arbeit zu.

Achtungsvoll

Ernst Wacker, Gärtner.

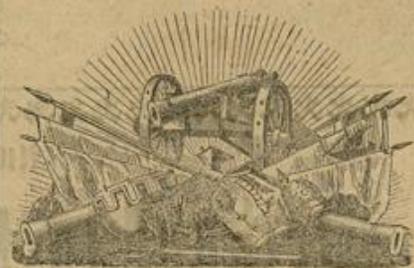
Militär-Verein Wildbad.

Am Samstag den 30. Novbr. (Andreas-Feiertag) abends 7 Uhr

General-Versammlung

im Gasthaus z. Eisenbahn.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.



Mathausgasse 54.

G. Eitel, Gold- u. Silberarbeiter

empfehlen sein Lager in sämtlichen

Gold- & Silber-Waren

[zu Weihnachtsgeschenken eignen] zu billigsten Preisen.

Geh- und andere Ringe werden in jedem Feingehalt in kürzester Zeit angefertigt, sowie Reparaturen jeder Art schnell u. pünktlich ausgeführt.

Mathausgasse 54.

W i l d b a d.
 Am Mittwoch, den 4. Dezember 1889,
 vorm. 11¹/₂ Uhr
 wird auf dem hiesigen Rathaus die Aus-
 führung zweier Dohlen in der Hühnerstelle
 und in der Herrengasse im öffentlichen Ab-
 streich vergeben.

Der Voranschlag kann im unteren Rat-
 hauszimmer eingesehen werden.

Den 28. November 1889.

Stadtschultheißenamt:
 Bäger.

Ein junger Mann sucht für sofort
 ein oder zwei möblierte

Zimmer.

Offerte sind zu richten an die Redaktion
 ds. Bl.



Chr. Schmid, Coiffeur
 empfiehlt sich im Anfertigen von
Puppenperücken
 und frisieren von
 echten Haaren

Uder-Verkauf.

Ein Viertel Uder im Eiberg verkauft.
 Frd. Wandpflug,
 Nagelschmied.

W i l d b a d.

Filzstiefel
 mit beweglichen Holzsohlen,
Filzschuhe
 mit Filz- und Ledersohlen

in großer Auswahl empfiehlt billigt.
 Fr. Treiber.

Alle im Jahrgang
1864 geborene

werden zu ihrem
25jährigen Jubiläum
 auf Samstag den 30. November
 abends 7 Uhr

in das „Gasthaus z. Sonne“
 freundlichst eingeladen.

Unsere Schulkameradinnen werden
 hiezu höflichst eingeladen.

Mehrere 1864er.

Zu vermieten:

Eine freundliche Wohnung bestehend
 aus 2 Zimmern, Küche mit Wasserleitung,
 Keller und Bühnenraum hat bis Lichtmess
 zu vermieten.

Karl Gütthler,
 Fleischer.

Eine große Auswahl

Tricot-Taillen

schwarz und grau, sowie eine große Partie
 schwarze und farbige

Schürze

sind zu den billigsten Preisen zu haben bei
 Frau Luise Volz
 gegenüber der Volksschule.

Weihnachts-Anverkauf

in wollenen u. halbwollenen Kleiderstoffen,
 Biz u. Piquès, Kleider- und Möbelkattunen,
 Bett- und Schurz-Benglen, Baumwollflanellen,
 Baumwolltuch etc.

zu bedeutend ermäßigten Preisen und lade zu zahlreichem
 Besuch ergebenst ein

Wilh. Ulmer.

Wegen Aufgabe meiner Wirtschaft,

bis 1. Januar 1890, bin ich gesonnen jedes beliebige Quantum (von 1/4—300 Liter)
 auch in meiner Wirtschaft von sämtlichen rein gehaltenen Rot-, Schiller- und Weiß-
 Weinen zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Gefälliger Abnahme steht entgegen.

J. Weber, Restaurateur.

W i l d b a d.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Einwohnern von hier und Umgegend
 empfehle ich mein großes Lager in

Seiden- & Filzhüten,

für Herren u. Knaben, ausnahmsweise billig

Mützen, Cravatten, Hosenträger,

Bandagen und Handschuhe (in allen

Farben), sowie alle in meinem Fach enthaltenen Artikeln.

Reparaturen werden schnell und billig besorgt.

Hochachtungsvoll

Karl Rometsch, Kürschner

im Hause des Herrn Gustav Pfau, Bäcker Hauptstraße.

W i l d b a d.

Unterzeichneter macht dem hiesigen und auswärtigen Publikum die
 Anzeige, daß seine

Dampfbad-Anstalt

den ganzen Winter geöffnet bleibt, wobei Kranke ganz nach Pfarrer
 Aneipp's Naturheilverfahren behandelt und jedes acute, sowie cronische
 Leiden auch im Winter besten Erfolg haben.

Um gütige Benützung bittet

Jakob Wildbrett,

Dampfbadbesitzer.

Alle

Weihnachts-Bakartikeln

sind vorrätig und empfiehlt bestens

C. Aberle sen.

Vanilin Zucker

für feine Bäckereien
 empfehle bestens C. Aberle sen.

Neues Sauerkraut

sowie eingemachte Bohnen
 empfiehlt Chr. Watt, Rathausgasse.

N u n d s a n.

Stuttgart, 25. Nov. Das Königspar wird sicherem Vermögen nach seinen hiesigen Aufenthalt bis nach Neujahr ausdehnen. Das Befinden des Königs ist zur Zeit ein recht befriedigendes. Während der König in den letzten Jahren nur sehr selten das Theater besuchte, wohnt er jetzt fast allabendlich den Aufführungen bei.

Heilbronn, 26. Nov. Der 17 Jahre alte Strafgefangene des hiesigen Zellengefängnisses Christoph Schmid aus Welburg (Bayern), welcher laut St.-A. wegen versuchten Mordes des Zellengefängnisaufsehers Wolff, dem er am 7. September ein Messer hinterlistig in den Rücken gestochen hatte, am 17. Okt. von der Strafkammer abgeurteilt werden sollte, ist in der Zwischenzeit an Lungenschwindsucht erkrankt und am 24. d. M. morgens in der Kronenabteilung des Zellengefängnisses verstorben.

Großbottwar, 25. Nov. Ein Knecht des Gutspächters Bayha auf der benachbarten Liebensteiner Domäne erhielt auf einem Gange in den nahen Wald eine scharfe Gewehrladung in seine beiden Füße. Nach längerem Hilferuf kamen Leute und verbrachten ihn zurück auf den Hof. Da die Verwundungen von äußerst gefährlicher Art waren, so wurde der Verletzte in das Krankenhaus nach Lauffen a. N. geführt, wo er während der Amputation eines Fußes starb. Ueber dem Thatsbestand liegt noch ein gewisses Dunkel. Der Verstorbene erklärte noch bei vollem Bewußtsein, daß er zwar Rauch und Knall wahrgenommen, aber vom Schützen nichts gesehen habe. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Magold, 25. Nov. In einer Altensteiger Sägmühle verlor kürzlich der 15jäh. Lehrling Wolf auf recht bedauerliche Weise sein Leben. Durch Unvorsichtigkeit erhielt er von einem an der Zirkelsäge befindlichen Brettle einen Stoß auf den Unterleib, der so heftig war, daß der junge Mensch sein Leben lassen mußte.

Waiblingen, 27. Nov. Nachdem letzter Tage die Sammlungen zum Gunsten der Hagelbeschädigten ihren Abschluß gefunden hatten, kann das Resultat ein gutes genannt werden. Durch die Hauskollekte mit Kirchenopfer wurden nicht ganz 900 M. zusammengebracht. Der Männergesangverein, welcher letzten Sonntag ebenfalls zu diesem Zwecke ein Konzert veranstaltete, hatte eine Einnahme von 160 M.

Knittlingen, 27. Nov. Gestern abend war der 69jährige Thomas Schaible, gebürtig von Müth, welcher seit 15 Jahren im Gasthaus z. Löwen im Dienst stand, in der Scheuer beschäftigt, als ihm am linken Bein eine sogenannte Krampfadern sprang, was er aber erst bemerkte, als ihm das Blut oben zum Stiesel herauslief. Ärztliche Hilfe kam zu spät.

Donzdorf, 26. Nov. Welch traurige Folgen oft unzuverlässige Beaufsichtigung der Kinder haben kann, zeigt nachstehender Fall. In Winzingen war gestern die Frau des Wagners N. in der Küche mit Waschen beschäftigt. Während sie nur auf kurze Zeit abwesend war, um in dem Backhause etwas nachzusehen, ging der 4jährige Knabe in die Küche und machte sich am Herd zu schaffen. Die Kleider des Kindes fingen Feuer, und bis die Mutter auf die Hilferufe eines etwas älteren Kindes herbeieilte,

war das Kind schon jämmerlich verbrannt. Ärztliche Hilfe konnte nicht mehr anrichten und nach einigen Stunden erlöste der Tod das Kind von seinen furchtbaren Schmerzen.

Frendenstadt, 27. Nov. Als gestern nachmittag der Zug, welcher 4 Uhr 18 Min. den hiesigen Bahnhof verläßt und nach Alpirsbach und Hausach führt, in die Nähe des ersten Bahnwärterhäuschens kam, sah der Zugführer, wie sich ein Knabe mit dem Kopf rasch auf die Schienen legte; bis der Zug zum Stehen kam, konnten die Reisenden die Leiche des Knaben, dem der Kopf abgetrennt worden war, ganz deutlich sehen und in demselben den 12jährigen Sohn des dort stationierten Bahnwärters Wurst erkennen.

Tübingen, 24. Nov. Der bisherige Reichstagsabgeordnete für den VI. württembergischen Wahlkreis, Gemeinderat Bayha, hat die Kandidatur für eine neue Wahl entgiltig abgelehnt. Die Ausschüsse der deutschen Partei haben sich nach gemeinsamer Besprechung auf einen Groß-Industriellen im Reutlinger Bezirk vereinigt, welcher allseitiges Vertrauen genießt, aber die Annahme einer Wahl noch nicht zugesagt hat.

Ebingen, 25. Nov. In Ostmettingen feierte vorgestern Schullehrer Müller sein 25jähriges Amtsjubiläum. Eine Deputation aus der Mitte der bürgerlichen Kollegien überreichte demselben einen prächtigen Regulator, und der Gesangverein Lieberkrantz, dessen Gründer und langjähriger Leiter Müller war, bedachte ihn mit einer goldenen Kette.

Weingarten, 26. Nov. Musikdirektor Büttner von hier widmete anläßlich des Regierungsjubiläums S. M. des Königs demselben einen Festmarsch, welche Widmung von S. Majestät entgegengenommen wurde. Dieser Tage erhielt nun der Komponist von S. Majestät einen silberbeschlagenen Taktstock und ein Geschenk von 100 M.

Frankfurt a. M., 26. Nov. Die Stadtverordneten bewilligten heute 60,000 M. für den festlichen Empfang des Kaisers.

— Das neue Repeitergewehr ist am Samstag in der Budget-Kommission in Berlin gezeigt worden. Die „Hamb. Nachr.“ teilen darüber folgendes mit: Das Gewehr hat ein Kaliber von 7,8 mm, doppelten Lauf zum Schutze gegen Erhitzung nach einer von Ming erfundenen Methode, ein Magazin für fünf Patronen und ist um 1 Kilogramm leichter als das bisherige Gewehr. Es ist so zierlich, daß man meint ein Kindergewehr vor sich zu haben.

— Die russische Kaukasusarmee wird im nächsten Frühjahr um 40 000 Mann verstärkt.

— Einem Obsthändler aus Sachsenhausen ging die Nachricht zu, daß ein Verwandter von ihm gleichen Namens vor einigen Wochen in Newyork gestorben sei und ihm ein Vermögen von 65 000 M. vermacht habe.

— Eine sehr helle Feuerkugel ist in den Morgenstunden des 13. November in einem großen Teile des westlichen Deutschlands gesehen worden. Aus Bochum wird der K. Z. geschrieben, daß das Meteor dort gegen 8 Uhr am wolkenlosen Himmel plötzlich auftauchte und in Gestalt eines feurigen Streifens blitzartig schnell von Süd nach Nord herniederzufahren schien. Der Streifen teilte

sich in der Mitte, beide Stücke nahmen dann eine blaue Farbe an und verschwanden. Zu Hachtel in Belgien war die Feuerkugel sehr glänzend und schien sich langsam zu bewegen. In Langemasel bewegte sich das Meteor von West nach Ost, und zwar anscheinend sprunghaft und raketenartig.

— Eine von einem Deutschen neuerrichtete Maschinenfabrik in England sandte einen Agenten nach Zürich, welcher eine große Zahl von Arbeitern aus den Winterthurer Maschinenwerkstätten für England warb und mit ihnen dorthin verreise.

— In Nonsberg (Südtirol) wurde dieser Tage der ganze südliche Teil des Dorfes Nero (17 Häuser) samt der Kirche Santa Maria eingeeßert; 60 Familien sind obdachlos. Den Schaden schätzt man auf ca. 60,000 fl.

— Eine Feuersbrunst in Lynn (Massachusetts) hat über 100 Schiffsfabriken eingeeßert; 160 Familien sind obdachlos und 8000 Personen beschäftigungslos geworden. Der Bürgermeister erließ einen Aufruf, in welchem er die sofortige Zusendung von Kleidungsstücken erbittet.

— Eine Arbeiterfamilie aus Nowawes (im Teltower Kreis), die zu Anfang dieses Jahres nach Brasilien ausgewandert war, hat jetzt von dort an die Regierung in Potsdam ein Schreiben gerichtet, in welchem sie inständigst um Mittel zur Rückkehr in die Heimat bittet. In diesem Gesuch schreibt der Mann u. a.: „Wir sind durch gewissenlose Agenten nach Brasilien gelockt und müssen hungern und darben. Krankheiten sind hier an der Tagesordnung, da wir kleine, enge, nasse Wohnungen haben ohne jegliches Fenster, Fußboden oder Decke, von den Sklaven herrührend. Wir wollen lieber bei mäßigstem Lohn in unserem Vaterlande fleißig arbeiten, als in diesem unwirtschaftlichen Lande zu Grunde gehen.“ Eine neue Warnung für alle auswanderungslustigen Familien.

— Der Eiffel-Turm wird vom 1. Dez. bis Frühjahr nicht mehr bestiegen werden können. Zur Begründung dieser Maßregel schützt die Verwaltung den schlechten Zustand des Marsfeldes während des Winters vor. Die Maßregel wird allgemein bedauert.

Konstantinopel, 27. Nov. General Hobe Pascha bringt eine Anzahl edler arabischer Pferde nach Berlin, von denen zwei für den Kaiser und je eines für die Kaiserin, den Prinzen Heinrich, den Herzog Friedrich von Mecklenburg und den Grafen Herbert Bismarck bestimmt sind.

Newyork, 27. Nov. In der Irrenanstalt zu Blackford (Zbaho) brach gestern Feuer aus, welches das ganze Gebäude einscherte. Acht Irre sind verbrannt.

.. (Hineingefallen.) Professor der Magie: „Meine Herrschaften, Sie sehen, der Thaler ist fort. Nun werde ich ihn sogleich wieder herbeischaffen. Heba, Sie biederer Landbewohner, greifen Sie doch einmal in ihre Rocktasche! Ich wette, daß Sie den Thaler haben.“ — Bauer: „Nee, ich heww man blot twe Mark un achzig Pennig!“ — „Das ist nicht möglich, Sie müssen doch 'n Thaler haben!“ — „Nee! Dat wier 'n Dahler, wat Se mi dor vörhen!“ — „Nee! Dat wier 'n Dahler, wat Se mi dor vörhen in de Tasch steckt herben! Ich heww mi über unterdessen 'n Glas Bier dorvon löst.“

Zum 30. November und 2. Dezember.

(Von Carl Weitbrecht.)

In der Mitternacht bei der Stürme Wehn,
Wenn kühl die Sterne auf Posten stehn,
Da rauscht es und klingt es so eigen,
Da klingt es herüber vom welschen Land,
Von den Gräbern dort an der Warne Strand
Wie Grüße der Toten, die Hand in Hand
Aus den schweigenden Hügeln steigen.

Im grauen Mantel, die Wunden vorn,
Auf dem bleichen Antlitz den heiligen Zorn,
Auf den Lippen den Gruß an die Lieben —
So gehn sie hervor um die Mitternacht,
Die Schwabenhelben, die dort gewacht
Und des Feindes verzweifelte Uebermacht
Zurück in das Garn getrieben.

So gehn sie hervor, nun ihr Tod sich fährt
Und der Wind so schneidig wie damals fährt —
Und der Wind bringt ein Grüßen getragen:
Das klingt wie trotziger Schwertklang,
Das klingt wie jauchzender Siegesfang,
Und dazwischen so leis und dazwischen so bang
Erklingt es wie schneidendes Klagen.

„Grüß Gott in der Ferne, du deutsches Land,
Grüß Gott, du wonniger Neckarstrand,
Du Heimat, für die wir gestorben!
Am Rhein, an der Warne, das bleibt sich gleich:
Wir hielten die Wacht für das Deutsche Reich!
Und sanken zu Grab wir blutig und bleich —
Wir wußten, um was wir geworben.“

Gott grüß, ihr Brüder! Euch war es bescheert,
Daß mit Siegesjubel ihr heimgekehrt,
Die Lieben wieder zu schauen;
Ihr standet mit uns in blutigem Bund,
Ihr schluget mit uns in blutiger Stund —
Nun ist es an euch, auf dem blutigen Grund
Im Frieden weiter zu bauen!

Und Vater und Mutter, grüß Gott und ade!
Möge Gott euch stillen das tiefe Weh,
Er wird uns wieder vereinen!
Leb wohl, leb wohl, du verlassene Braut!
Dich hat noch das brechende Auge geschaut —
Und wenn dir noch immer die Thräne thaut,
Laß trocknen, laß ab vom Weinen!

Wohl herb ist's, zu sterben in fremder Fern,
Doch stille, nur stille, wir starben gern —
Dich, Vaterland, grüßen die Toten!
— Der Wind weht leiser, die Sterne ziehen
Mit milderem Leuchten oben ihn,
Im Osten dämmerts, die Nacht will fliehn —
Schlaf wohl, ihr geliebten Toten!

Auf Tod und Leben.

Erzählung von H. Sturm.

Nachdruck verboten.

8.

„Du Memme, Du Feigling, Du!“ schimpfte jetzt der Kote auf Josef los, aber dieser ließ ihn nicht weiter schimpfen, sondern schlug ihn mit der Faust so wuchtig in's Gesicht, daß er wie betäubt zu Boden taumelte.

Zwei der Wilderer fielen jetzt Josef in den Arm, und Florian wande sich beglückend zu Huber, um einen Zweikampf zwischen den beiden Gegnern zu verhüten. Wuttschnaubend wollte sich indessen der Kote auf Josef stürzen und nur mit größter Mühe konnte er von Florian von diesem Vorhaben abgehalten werden.

„Laß mich den Kerl erwürgen,“ schrie der Huber wild, „er verdirbt uns ohnedies unsern ganzen Rettungsplan.“

„Deine Wut läßt Du nicht an den Josef aus,“ erwiderte aber jetzt auch unerschrocken Florian und stieß wiederholt den wütenden Huber von Josef zurück.

„Aber was sollen wir mit dem Feigling anfangen,“ schrie der Anführer der Wilderer zornig, „auf Tod und Leben verbindet er sich nicht mit uns, und sagen wir ihn aus der Höhle, so müssen wir befürchten, daß er uns an die Gendarmen verrät.“

„O, das sollte ihm der Teufel lohnen!“ entgegnete Florian. „Ich glaube auch nicht, daß Josef uns verraten wird, laßt ihn also aus dem Rabennest, und er mag dann leben, wie er sich vor den Gendarmen rettet.“

„Nein, er darf nicht aus der Höhle,“ schrie der Kote im befehlerischen Tone, „ich gebiete hier und wenn Ihr mir nicht gehorcht, so sind wir Alle verloren.“

„Aber was willst Du mit Josef hier

anfangen?“ fragte Florian, der Böses für den jungen Mann von Seiten Huber's fürchtete.

„Der Feigling wird an Händen und Füßen gebunden im hintersten Winkel der Höhle niedergelegt, da kann er uns wenigstens nichts schaden. Ich verlange, daß Ihr mir geborcht,“ betonte dabei der Kote, „und keinen Widerspruch erhebt, sonst laßt Euch führen, von wem Ihr wollt.“

Willig folgten jetzt die Wilderer ihrem Rädelsführer und Josef lag bald, an Händen und Füßen gebunden in der dunkelsten Ecke der kleinen Höhle.

„Und das sage ich Dir noch,“ herrichte Huber den regungslos am Boden liegenden Josef an, „Daß Du, wenn wir bis herauf verfolgt werden sollten, keinen Laut von Dir gibst und nicht um Hilfe schreiest, sonst schieße ich Dir sofort eine Kugel durch den Kopf.“

Die Wilderer versuchten nun ihren Hunger und Durst im Rabennest zu stillen und schimpften weiblich, als sie die Entdeckung machten, daß Josef die geringen Vorräte, welche in der Höhle vorhanden gewesen waren, bereits verzehrt hatte.

„Na, verhungern werden wir deshalb nicht,“ tröstete schließlich der rote Huber seine Spießgenossen. „Wir ruhen uns jetzt einige Stunden aus, denn hier sind wir für diese Nacht geborgen und bei der ersten Morgendämmerung begeben wir uns Alle auf den Anstand. Da kehrt das Wild von den Waldwiesen in's Hochgebirge zurück und Einer von uns wird da doch wahrhaftig ein Reh oder Hirschkalb schießen, und dann giebt es zum Frühstück Wildbraten. Weit dürfen wir natürlich uns vom Rabennest nicht gerade entfernen, denn ehe es Tag wird, müssen wir bereits wieder zurück sein. Jeder sucht sich seinen besonderen Platz zum

Anstand heraus, denn dann haben wir die meisten Aussichten, bald zum Schuß zu kommen. Fällt ein Schuß, so soll dies nicht nur ein Zeichen, daß Einer von uns etwas erlegt hat, sondern der Schuß soll auch gleichzeitig das Signal sein, daß wir Alle schleunig und vorsichtig zurückkehren.“

Dieser Vorschlag ihres finstigen Anführers leuchtete den Wilderern wohl ein, aber er befreite sie nicht von dem quälenden Hunger, den sie jetzt hatten. Emsig durchsuchten sie daher die Asche des Feuers, welches Josef am Nachmittage angezündet hatte, nach gebratenen Kartoffeln, fanden aber nur noch einige rohe. Um ihren Hunger etwas zu stillen, zündeten sie aus dem noch in der Höhle vorhandenen Holz und dürren Laub ein kleines Feuer an und warfen die Kartoffeln in dasselbe zum Braten. Mit je einigen derselben besänftigten die Wilderer dann ihre knurrenden Mägen und legten sich dann, nachdem sie erst noch den Rauch aus der Höhle durch die halbgeöffnete Thür hatten ziehen lassen, zur Ruhe nieder.

Zwei der Männer fanden aber keinen Schlaf, Josef, der gebunden in der dunkelsten Ecke der Höhle lag und nun doppelte Neue und tiefsten Abscheu über seine Kameradschaft mit den Wilderern empfand, und der — rote Huber, dessen böses Gewissen ihm keine Ruhe ließ und ihm fortwährend „Mörder, Mörder!“ zurief und Galgen und Rad vorgaukelte.

Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Scherz-Frage in Nr. 138.

Den rechten Handschuh auf die linke Hand ziehen.

Merz's!

Willst Du gefallen öffentlich,
So kräh' nicht immer! „Ich und mich!“

Verantwortlicher Redakteur: Bernhard Hofmann. Druck und Verlag von Bernhard Hofmann in Wildbad.